

# DIE EHRENFELDER

## Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Ehrenfeld eG

### Lebendiges Miteinander in der Genossenschaft



#### TROMMELN IM MUSIKUNTERRICHT

#### DIE GESCHICHTE

DIE EHRENFELDER wurden am 7. März 1899 gegründet, knapp 10 Jahre nach der Verabschiedung des „Reichsgesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“, welches unter anderem die beschränkte Haftpflicht zuließ und damit eine erste Gründungswelle von Baugenossenschaften ausgelöst hatte. Auf der Gründungsversammlung waren neben Fabrikanten, Arbeitern und Handwerkern auch Pfarrer, Ärzte und Lehrer anwesend. Der Dialog dieser verschiedenen Gruppen des gesellschaftlichen Lebens als Folge ihres sozialen Engagements sowie die Toleranz zwischen ihnen sollte – bis heute – für die Arbeit der Genossenschaft verbindlich bleiben. Bis zum Zweiten Weltkrieg kann die Genossenschaft eine enorme Bauleistung vorweisen: Es wurden, insbesondere

#### AUF EINEN BLICK

- > Wohnungen: 4.147
- > gewerbliche Einheiten: 58
- > Mitgliederzahl: ca 5.022
- > Pkw-Stellplätze und Garagen: 737
- > Kaltmiete: 5,10 Euro/m<sup>2</sup>

- > Vorstand:  
Georg Potschka (Sprecher),  
Werner Nußbaum (hauptamtlich),  
Wolfgang Schmitz (nebenamtlich)

**DIE EHRENFELDER Gemeinnützige  
Wohnungsgenossenschaft eG**  
Gravensteiner Straße 7  
50825 Köln-Ehrenfeld  
[www.die-ehrenfelder.de](http://www.die-ehrenfelder.de)

in dem Gebiet zwischen Subbelrather Straße und Blücherpark, 334 Eigenheime sowie 463 Mietshäuser geschaffen. Dieser Erfolg ist im Wesentlichen mit dem Namen Franz-Peter Schmitz verknüpft, dem Mitgründer und langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Genossenschaft, sowie seinen Mitstreitern Josef Vasters und Heinrich Steinkrueger. Gerade die Eigeninitiative der Mitglieder sowie die Verdienste des Vorstandsmitgliedes Jakob Schupp konnten den erfolgreichen Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg gewährleisten. Die Genossenschaft beteiligte sich des Weiteren als Gesellschafterin an der temporären „Altstadt Wiederaufbau GmbH Köln“. Seit den 1980er Jahren widmen sich „Die Ehrenfelder“ neben der Neubautätigkeit auch verstärkt der Anpassung des Bestandes an heutige Standards.



#### LEBENDIGES MITEINANDER IN DER GENOSSENSCHAFT

Zwar wurde „Die Ehrenfelder Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG“ bereits 1899 gegründet, sie ist aber trotz – oder wegen – ihres Alters noch immer eine aktive und lebendige Gemeinschaft. Lag zunächst der Fokus auf dem Bau bezahlbarer Wohnungen für Familien mit geringem Einkommen, galt es in den 1950er und Folgejahren des Wiederaufbaus, den Wohnungsnotstand möglichst rasch zu beheben. Mittlerweile entsprechen diese Gebäude nicht mehr heutigen Wohnwünschen sowie der Energieeinsparung und werden daher sukzessive modernisiert. Neben der Modernisierung ihres Bestandes und dem Neubau widmet sich die Genossenschaft auch aktiv dem kulturellen Miteinander ihrer Mitglieder.



FRÖHLICHES TREIBEN  
IM NACHBARSCHAFTSHAUS

## „Computerkurse, Musikunterricht, Theater-, Gymnastik-, Nähkurse ...“

### AUF 3 FRAGEN – HERR POTSCHKA

„Die Ehrenfelder“ hat sich mit Mut und Geld beim Nachbarschaftshaus Ansgarstraße engagiert. Was haben Sie gemacht?

Das Gebäude haben wir von der Pfarrgemeinde St. Barbara gekauft und entsprechend unserer Vorstellung komplett umgebaut und technisch ausgerüstet. Ziel war es, eine Begegnungsstätte nicht nur für Mitglieder unserer Genossenschaft, sondern für Jung und Alt im „Veedel“ zu schaffen.

Wie vielfältig ist das Veranstaltungskonzept für Jung und Alt?

Es gibt einen Veranstaltungskalender, der ständig ergänzt und erweitert wird. Im Angebot sind zum Beispiel Computerkurse für Senioren, Musikunterricht, eine private Einrichtung für Kinder unter drei Jahren, Aufführungen von Theatergruppen, Gymnastik-, Näh- oder Kochkurse und vieles mehr.

Frage an den Kaufmann: Zahlt sich das Engagement aus? Kann man das überhaupt rechnen oder anders gefragt: Was haben Ihre Mitglieder von diesem Angebot?

Unser Engagement zahlt sich in jedem Fall aus. Zunächst entspricht es dem Fördergedanken des § 1 Genossenschaftsgesetz. Dieses Haus ist Ausdruck des genossenschaftlichen Kooperationsgedankens, es schafft nicht nur unseren Mitgliedern, sondern auch dem gesamten Stadtteil nachbarschaftlichen Zusammenhalt: Heimat, die in einer Großstadt wie Köln schnell verloren gehen kann.

### NACHBARSCHAFTSHAUS

Ein solches Projekt ist das Nachbarschaftshaus in der Ansgarstraße. Im Jahr 2005 erwarb „Die Ehrenfelder“ von der Pfarrgemeinde St. Barbara das Gebäude der Bücherei und des früheren Jugendheims. Nach sorgfältigem Umbau wurde die neue Einrichtung zum kulturellen Treffpunkt von Jung und Alt. So betreut der Verein „Pustebume Zentrum e.V.“ in einem Übungsraum Kinder unter drei Jahren. Verschiedene Angebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen sind mittlerweile fester Bestandteil des jährlichen Veranstaltungskalenders des Nachbarschaftshauses. In einem speziell dafür umgebauten Raum übt und tritt die Theatergruppe auf, Computerkurse werden für Jung und Alt in einem Raum mit 8 festen Arbeitsplätzen durchgeführt, in einem schalldicht umgebauten Raum übt die Musikgruppe, dazu werden Gymnastikkurse, Nähkurse, Kochkurse und vieles mehr laufend angeboten. „Mit Stolz beobachten wir die große Resonanz unseres Nachbarschaftshauses“, so Georg Potschka, hauptamtlicher Vorstand und Sprecher der „Ehrenfelder“, „nicht nur Mitglieder treffen sich hier, sondern auch Leute aus dem ganzen Stadtteil“.

### GEMEINSAM LEBEN

Besonders in Ballungsräumen kommt es oft zur Vereinsamung junger oder älterer Menschen aufgrund fehlender Kommunikation mit den Nachbarn. Das führte mit zur Förderung von Wohnmodellen, bei denen Alt und Jung nicht nebeneinander, sondern gemeinsam in einem Haus leben. Der Verein „Wohnen mit Alt und Jung e.V.“ wurde aus diesem Grund in Ehrenfeld von interessierten Bürgern gegründet. Ziel ist die Förderung eines leben-

digen Miteinanders der Generationen in guter Nachbarschaft. Für den Verein war daher „Die Ehrenfelder Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG“ genau der richtige Bauherr, um diese Idee zu verwirklichen. Ende 2006 wurden die beiden Gebäude an der Jakob-Schupp-Straße bezogen. Das Projekt setzt sich zusammen aus: 13 Wohnungen mit drei Zimmern und Küche, 12 mit drei Zimmern und 5 Wohnungen mit vier Zimmern und Küche sowie einer Gemeinschaftswohnung mit sieben selbständigen Einheiten als Pflegeplätze und drei Dachgeschosswohnungen. Die Gemeinschaftswohnung wird vom Verein „zu Huss e.V.“ betreut und bietet eine Alternative zur stationären Unterbringung von älteren Mitbürgern bis Pflegestufe II, die entweder Mieter sind oder auch aus der Umgebung kommen können. Die Ausstattung aller Wohnungen entspricht modernem Wohnstandard und den Anforderungen der Energieeinsparung. Die Wohnungen wurden im 1. und 2. Förderweg sowie frei finanziert. Damit war es möglich, Mieter mit unterschiedlich hohem Einkommen und aus verschiedenen sozialen Schichten „unter einem Dach“ unterzubringen.

Von allen Mietern wird gefordert, sich in die Gemeinschaft nach ihren Fähigkeiten und Interessen einzubringen. Die Auswahl der Wohnungsnutzer erfolgt in Kooperation mit der Genossenschaft und dem Amt für Wohnungswesen. Gemäß dem Vereinsmotto wird aktive Nachbarschaftshilfe praktiziert. Dafür ist im Erdgeschoss der beiden miteinander verbundenen Gebäude ein großer Gemeinschaftsraum mit Küche vorhanden, in dem Kurse und Treffen abgehalten werden. Separate Räumlichkeiten für Kinder, ein Fitnessraum und ein Werkraum stehen der Gemeinschaft zur Verfügung, ein kleines Büro rundet das Raumangebot ab. Die EG-Wohnungen und die Gemeinschaftswohnung im EG besitzen direkten Zugang zu einem kleinen Garten, alle Einzelzimmer sind zum Garten hin ausgerichtet.



Zu den gemeinsamen Aktivitäten der Hausbewohner in den Gemeinschaftsräumen zählen beispielsweise Kochkurse für Männer, Spielrunden für Kinder und Erwachsene, Filmvorführungen, Lesungen und Kleinkunst, VHS-Kurse, Geburtstagsfeiern, Gesprächsrunden, aber auch einzelne Übernachtungen von Gästen der Mieter. Im Sport- und Spielraum gibt es Sportgeräte, Trampolin, Fußballkicker, Tischtennis und mehr. Der Hobbyraum wird als Tischlerei, Töpferei, Fahrradwerkstatt oder Bastelraum genutzt. Zusätzlich kann jedes Mitglied der Ehrenfelder Wohnungsbaugenossenschaft tageweise Gästewohnungen mieten.

„Wir sind besonders stolz darauf, dass unser Mehrgenerationenhaus sich im praktischen Leben bewährt hat«, so Georg Potschka. Nicht nur Ältere oder Behinderte finden hier eine aktive Hausgemeinschaft, sondern auch junge Familien mit Kleinkindern. So können berufstätige Eltern darauf zählen, dass zu ihrer Entlastung im Notfall ältere Mitbewohner einspringen. Mit einer solchen Wohnform lässt sich das Problem der Vereinsamung durch Isolation in der Großstadt nachhaltig beheben. Das Vorstandsmitglied der „Ehrenfelder“: „Deshalb sind wir überzeugt und bestrebt, als Wohnungsgenossenschaft solche Projekte auch künftig zu fördern und auszuführen.“

